

lockiges Haar in den Kübel, denn auch dieses sollte gekämmt werden gerade so wie bei mir.

Aber o, wie sah Fanny jetzt aus? Noch jetzt erschreckte ich, wenn ich daran denke. „Sie ist tot! Sie ist tot!“ jammerte ich, als ich ihr in das bleiche, farblose Gesicht sah, auf welches das Haar, das seine Kräuze gänzlich verloren hatte, in langen Stripfen ganz erbärmlich niederfiel.

„Wir wollen sie wieder lebendig machen und trocknen,“ sagte die kleine Anne, meine Gespielin. „Komm, in der Küche ist ein helles Feuer angemacht und keiner darin.“ Dieser Vorschlag gefiel mir sehr und machte meinem Kummer um Fanny plötzlich ein Ende. Wir eilten in die Küche und legten das arme, pudelnaße Ding dicht an das Feuer, das hell und lustig brannte, — aber o Jammer! die Flamme schmolz Fanny erst die Nase, dann die Lippen, dann die Wangen weg; endlich blieb nichts von ihr übrig als der Rumpf, der von Leinwand gemacht und mit Kleie ausgestopft war, und die Haarperücke, die man ihr in Paris aufgesetzt hatte.

O, meine arme Fanny! Habt ihr auch solche Unbesonnenheiten begangen, Kinder, als ihr noch ganz klein waret?

#### 40. Der unangenehme Besuch.

August und Minona waren gute, gefühlvolle Kinder, wie ihr aus der nachstehenden Erzählung sehen werdet, und weil sie das waren, konnten sie es auch